

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

251 (10.9.1912) Drittes und Viertes Blatt

Wegpreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

109. Jahrg. Nr. 251.

Dienstag, den 10. September 1912

Drittes Blatt.

Amtliche Bekanntmachung. Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 187: 4 a 61 qm mit Gebäuden Ritterstraße 8.
Eigentümer: Wilhelm Gastei, Tapezier und Dekorateur in Karlsruhe.
Schätzung: 210 000 M. Zubehör (Badeneinrichtung) 4268 M.
Versteigerungstermin: Mittwoch, den 18. September 1912, vormittags 10 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25. Mündliche Auskunst gebührenfrei beim Notariat.
Karlsruhe, den 8. Juli 1912.

Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des westlichen Teils der Räder-Straße im Stadtteil Mühlburg betreffend.

Auf Grund des § 22 des Ortsstrafengesetzes und des § 7 der Verordnung vom 19. Dezember 1908, den Vollzug des Ortsstrafengesetzes betreffend, soll ein Gemeindebeschluss folgenden Inhalts erlassen werden:

„Die Eigentümer der an die Räder-Straße zwischen der Stöcker-Straße und der Westgrenze des Grundstücks Lgh.-Nr. 5116 angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Straßenkosten zu ersetzen.“

Es finden die „allgemeinen Grundzüge über den Beitrag der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten nach § 22 des Ortsstrafengesetzes“ (Beschluss des Bürgerausschusses vom 21. Juni 1909) mit der Maßgabe Anwendung, daß auch hinsichtlich der unbebauten Grundstücke die Beiträge fällig werden, sobald die Ortsstraße benutzbar hergestellt ist.“

Ein Kostenvoranschlag, die Liste der beitragspflichtigen Grundeigentümer, aus der die Größe der Grundstücke sowie das Maß ihrer an die Straße stoßenden Grenzen zu ersehen ist, eine Kopie des Straßenplanes, sowie ein Abriß der erwähnten Grundstücke über den Beitrag der Eigentümer von Grundstücken zu den Straßenkosten liegen bis zum 24. September 1912 auf dem Rathaus — Tiefbauamt — zur Einsicht auf. Einwendungen gegen den beabsichtigten Gemeindebeschluss wären bei Anschließungsvermeidung bis zum 27. September 1912 an der geltend zu machen.

Zur Abstimmung darüber, ob die Beiträge auch hinsichtlich der unbebauten Grundstücke sofort nach der Straßenherstellung fällig sein sollen, wird gemäß § 22 Abs. 2 des Ortsstrafengesetzes Tagfahrt anberaumt auf den **Dienstag, den 24. September 1912, nachmittags 4 Uhr,** in den Sitzungssaal des Stadtrats zu der die Beteiligten hiermit geladen werden.

Bei der Abstimmung werden Nichterchienene und Nichtabstimmende als zustimmend gezählt.
Karlsruhe, den 6. September 1912.

Der Stadtrat.
Dr. Paul. Schoß.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 9. September bis mit Samstag, den 14. September 1912 wird in nachstehenden Straßen die mechanische Reinigung des Wasserrohrnetzes sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen:

Rüppurrerstraße,
Luisenstraße,
Werderstraße,
Schützenstraße.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhebungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht ganz vermeiden; außerdem ist das Ausbleiben des Wassers während dieser Zeit, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, im ganzen Stadtgebiet, nicht ganz ausgeschlossen.

Feiner machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß bei Benutzung von Badewannen entsprechende Vorsicht angewendet werden muß. Es empfiehlt sich dringend, darauf zu achten, ob dem in Benutzung genommenen (brennenden) Badeseifen auch tatsächlich Wasser entströmt, beim Aufhören des Ausfließens des Wassers ist sofort die Heißung abzustellen, bezw. der Gashähne zu schließen.

Von dem bei dieser Arbeit notwendig werdenden gänzlichen Abstellen der Wasserleitung in den einzelnen Straßen werden wir den betreffenden Wasserabnehmern vorher besonders Kenntnis geben.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Prochaska, der Reitknecht.

Roman von Ossip Schubin.

(18)

Der Graf war totenbleich. Jahre seines Lebens schwebten in der Erinnerung durch seine Seele, die schönsten, und in all diesen Jahren hatte Georg Prochaska eine Rolle gespielt. Er dachte daran, wie brauchbar er gewesen war, wie oft er ihn durch eine geniale Finte aus tödlichster Verlegenheit gerettet. Und plötzlich fragte er sich, worauf diese genialen Finten beruht hätten: auf Lüge und Betrug; und für diese Lügen und geschickten Betrügereien hätte er den Diener gelobt, manchmal hatte er geschimpft, aber gleich darauf hatte er dem Lügner auf die Schulter geklopft und ihm Geschenke gemacht.

So ernst wie in dieser Stunde hatte er noch nie über sich und sein Leben nachgedacht — vielleicht, weil ihm noch nie so elend zu Mute gewesen war. Ein mattes Bewußtsein dämmerte in ihm auf, daß sich die sittlichen Anschauungen des armen, ungebildeten Kerls in seinen Diensten gelockert, daß der in Todesangst begangene armelige Diebstahl im Grunde genommen nicht annähernd so verwerflich war als eine einzige der vielen Betrügereien, die der Georg in seinem Dienste begangen. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Was war zu tun? Ein aufgeregtes unklares Gefühl garte in ihm. Er sagte sich, daß er einmal etwas Ähnliches erlebt.

Sein Lieblingsjagdhund war von einem wütenden Roter gebissen worden; man verlangte allgemein, er möge den Hund umbringen lassen. Vierundzwanzig Stunden hatte er sich überlegt, dann hatte er den Hund noch ein letztes Mal zärtlich abgeklopft, worauf er ihn eigenhändig mit der Pistole niedergestreckt hatte.

Was er für den Prochaska empfand, war so ziemlich das, was er für seinen Jagdhund empfunden hatte, und plötzlich kam

Realschulanstalten Karlsruhe

Oberrealschule Kaiser-Allee 6.
Realschule Englerstraße 10 (auch Walhornstraße 9).

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegengenommen:

für Klasse VI (unterste Klasse): **Donnerstag, den 12. September, vormittags 8—12 Uhr,**

für die übrigen Klassen (V—1): **Donnerstag, den 12. September, nachmittags 3—5 Uhr;**

dabei sind **Geburtszeugnis, Impfschein** (für die über 12 Jahre alten Schüler Wiederimpfschein) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Zur Aufnahme in die unterste Klasse ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.

Zur Aufnahmepflichtung können nur die am 12. September persönlich oder vorher unter Vorlage der erforderlichen Papiere schriftlich angemeldeten Schüler zugelassen werden.

Die Aufnahmeverordnungen der neu eintretenden Schüler, die nicht von einer hiesigen Anstalt mit dem Lehrplane der Oberrealschulen kommen, finden statt:

Freitag, den 13., und Samstag, den 14. September.

Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern:

Samstag, den 14. September, 8 Uhr.

Die Direktion der vier hiesigen Realschulen müssen sich mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse vorbehalten, einen Teil der angemeldeten Schüler nötigenfalls abzuweisen und unter möglicher Berücksichtigung der Wohnung einer der anderen hiesigen Anstalten mit gleichem Unterbau zuzuwiesen.

Karlsruhe, den 1. September 1912.

Groß. Direktion d. Oberrealschule: **Dr. Ehrhardt.** Groß. Direktion d. Realschule: **Burger.**

Viktoria-Privatschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, 16. September.** Anmeldungen werden entgegengenommen **Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. und Samstag, den 14. September, vormittags von 10 bis 1 Uhr, im Schulgebäude, Amalienstraße 35.**

Die Vorsteherin:
Louise Goh.

Privatvorschule Hirschstraße 46.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 16. September.** Anmeldungen von Knaben und Mädchen von 6 bis 9 Jahren nimmt entgegen. **C. Vater.**

Logosaal zu den „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße. **Mittwoch, den 11. September, abends 8 1/2 Uhr:**

Vortrag des **R. Parthey** (Ettlingen (Schweiz)).
Heilung und Selbstbefreiung von **Nervosität**

Seelenleiden, Angst- u. Unruhezustände, Energielosigkeit, Herzklappen, eingebilddete Leiden, Zwangsgedanken, Erörten, Oeh-, Schreib- und Denkstörungen, Gereiztheit, Schlaflosigkeit, Zerstretheit, Depressionen aller Art usw.

durch Beseitigung des Gegenwillens, der Ursache jeder Nervosität.

Karten à Mk. 1.50 und Mk. 1.— an der Abendkasse.

Broschüre: Weg zur Heilung der Nervosität u. Gemütsleiden gegen Mk. 1.20 vom Institut für seelischer Behandlung. Villa Parthey, Ettlingen, Schweiz (Auslandporto).

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G.

KARLSRUHE

Kaiserstraße 146 — Telephon 840 u. 900

Kapital Mk. 50 000 000.—

Eröffnung laufender Rechnungen und Scheckkonten.

Gewährung von Bankkredit.

Discontierung v. Geschäftswechseln u. Schecks.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten, Geldsorten u. Coupons.

Kontrolle verlosbarer Effekten.

Annahme von Geldern zur Verzinsung mit und ohne Kündigung.

Stahlkammer-Abteilung (Vermietung einzelner Fächer unter eigenem Verschluss der Mieter). Uebernahme von Wertpapieren, Dokumenten, Hypothekenurkunden etc. zur Verwaltung (offene Depots) und Besorgung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte.

Vermittlung u. Unterbringung von Hypothekengeldern unter günstigster Verzinsung der hinterlegten Beträge bis zum Anlage-Termin.

Wiederbeginn des

Gesangunterrichts

Montag, den 16. September 1912.

Anmeldungen ab 11. Sept., täglich von 2 bis 3 Uhr.

Konzert- und Operngesangschule

von

Fritz Haas, Friedenstr. 27 III.

Berlitz School

Anfang der Winter-Kurse am 15. Sept.

Anmeld. erb. Ch. V. Pichon, Dir. Tel. 1666.

Und jetzt verlangte der arme Teufel noch eine letzte persönliche Unterredung.

Zu was konnte die führen? Nur dazu, dem Herrn und dem Diener den fürchterlichen Abschied noch qualvoller zu machen.

Und doch . . . und doch . . .

Immer wieder gedachte er seines Jagdhundes. Den hatte er doch noch abklopfen können, ehe er ihn mit der Kugel niedergestreckt hatte, und was war das Erschießen müssen gewesen im Vergleich zu der Notwendigkeit, einen Menschen hinauszujagen ins Elend, ohne ihm die Möglichkeit einer weiteren anständigen Existenz gönnen zu dürfen.

Eine Stunde war vorüber und der Graf ging noch immer in seinem Zimmer auf und ab.

In der kleinen Wohnung des Kutschers waren drei Menschen versammelt: der Kutscher, sein Weib und Wenzl Nowotny.

Als die Zeit verstrich und keine Antwort kam, schöpfte Georg Hoffnung. Der Herr Graf überlegte, sagte er sich; wenn er überlegt, so wird er sich erweichen lassen.

Wie unmöglich sein Weiterverbleiben in Swatel, wie gänzlich ausgeschlossen es war, dies zu begreifen, reichte sein kleiner Verstand nicht hin. Seiner Vorstellung nach hing alles vom Herrn Grafen ab; er war immer gewohnt gewesen, in dem Grafen eine Art Allmächtigkeitsprinzip zu verehren; sein Gewissen, seine Pflicht, sein Hoffen und Verzweifeln, alles hatte sich um seinen Herrn gedreht. Nur ein Wort mit dem Herrn Grafen, dann . . .

Aus seiner stumm vor sich hinbrütenden Verzweiflung heraus ließ er mitunter ein paar Worte fürchtbarer, nach Aufmunterung suchender Hoffnung fallen.

Wenzl Nowotny schwieg, und die Bjetuschka packte ein.

Da kam ein Stallburche hereingestürzt. Man suche den Herrn Nowotny, berichtete er, er solle sofort einspannen, um mit dem Herrn Grafen auszufahren.

Neuberts
Nährsalzkaffee
Ersatz für Bohnenkaffee
wohlschmeckend, leichtverdaulich, nahrhaft, sehr ausgiebig und preiswert
Pfund 50 Pfg.

Neuberts
Nährsalzkakao
feine Qualitätsware, wirkt nicht stopfend
Mk. 2.— u. 3.— per Pfd.

Neuberts
Reformbutter
(feinste Pflanzen-Margarine)
vollster Ersatz für die teure Kuhbutter, durchaus rein
Pfund 90 Pfg.

Neuberts
Natur-Reis
unpoliert, unverfälscht, grobkörnig, nahrhaft
Pfund 30 Pfg.
bei 5 Pfd. per Pfd. 28 Pfg.

Edener
Marmeladen und Säfte
(und Gelees) sind von unerreichter Güte, vor allen Dingen aber durchaus rein und ohne jegl. Zusätze, die sollte jede Hausfrau versuchen.

Reformhaus zur Gesundheit
L. Neubert
Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.
Lebensmittel-Filiale:
Kaiserstrasse 87.

Kofferhaus
Geschw. Lämmle
51 Kronenstraße 51
nächt der Kriegstraße.
Schulranzen
Schulmappen
Schultaschen
Telephon 1451.
Mitglied der Rabatt-Spar-Vereins.

Ibach-
Flügel und Pianinos.
Alleinvertretung:
J. Kunz, Piano-Lager,
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21.



Zum Besuche
meiner
Modellhut-
Ausstellung

beehre mich ergebenst einzuladen.

L. Ph. Wilhelm

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Hüte

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. **Kaiserstr. 205.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jetzt wußte er's, daß alles vorbei war. Er hörte den Wagen den Berg hinabrollen; ihm war's, als rolle sein ganzes Leben mit dem Wagen den steilen Berg hinab. Wohin?

Raum war das Rollen verklungen, so erschien der Stallmeister mit einem Brief. Der Herr Graf schickte das. Vielleicht war's ein Zeugnis.

Rein, kein Zeugnis, eine Begehrung von dreihundert Gulden.

Da raffte sich der Georg auf. „Das bitte ich dem Herrn Grafen zurückzustellen!“ rief er. „Sein Geld will ich nicht, jetzt nicht mehr, lieber sterben!“

Der Bjetuschka traten zwei rote Flecke auf die Wangen, ihre Augen glühten wie ein blank geschliffener Dorsch, und als der arme, selber gräßlich aufgeregte Stallmeister nun ihr das Geld aufdrängen wollte, wies sie's noch bestimmter zurück, als ihr Mann es getan hatte.

Der Stallmeister machte eine unbeholfene Bewegung und schlich von dannen.

Nun kam der Jäger aus dem Schloß und erklärte, der Georg müsse fort, sogleich fort. Das Weib könne noch in Soatel verbleiben, um das Einpacken ihrer Habseligkeiten zu besorgen, aber der Georg müsse seiner Wege ziehen, sonst würde man seinen Diebstahl dem Gerichte anzeigen.

Da warf er sich auf den Boden und schlug den Kopf gegen die Diele; er wollte nicht fort, er könne nicht fort! schrie er.

Der Jäger drohte mit der Gendarmerie, der Georg schrie und fluchte und schluchzte. Bjetuschka bat den Jäger, sich zu entfernen, sie würde mit ihrem armen Manne am besten und ehesten allein fertig werden.

Der Jäger ging.

Die Tür schloß sich hinter ihm. Durch die Tür vernahm man ein leises Murmeln, Zureden, unartifizierte Beruhigungslaute;

man hätte geglaubt, eine Mutter zu hören, die mit ihrem kranken Kinde sprach.

Eine Stunde später trat der Georg heraus in Zivilkleidern, ein Kofferchen in der Hand. Er war bereit.

Scheu sah er sich um. Er wollte noch in den Stall, von seinen Pferden Abschied nehmen.

Man hatte vor den Stalltüren Wachen aufgestellt. Die Gräfin hatte gefürchtet, der rohe Mensch könne den Pferden etwas antun.

Als ihm das begrifflich wurde, schmeudete er sein Kofferchen auf die Erde und sprang dem Stallknecht, der ihm die Tür verstellte, an den Hals wie eine wilde Katze und würgte ihn. Gleich darauf ließ er ihn los, griff sich mit der Hand an die Stirn und ging; seinen kleinen Koffer hatte er liegen lassen.

Die Bjetuschka irrte zwischen Küche und Kammer herum, langte erst nach dem, dann nach jenem; sie wollte einpacken, aber sie kam nicht dazu, nur eine große Unordnung, in der sie sich nicht mehr zurechtfinden, verbreitete sie rings um sich herum.

Sie erblickte die Reihe von Zwetschgentnödeln, die noch immer gelblich und mehlsbestreut auf dem Küchentisch lagen. Sie wendete den Kopf ab. Es war still in der Kammer, unheimlich still. Zum erstenmal kam es ihr voll zum Bewußtsein, daß es nun vorüber sei mit dem behaglichen, warm behüteten Leben, das sie hier geführt. Gänzlich vorüber.

Sie schleppte sich an den Tisch, an dem sie gestern zu Abend gegessen hatte. Sie mußte sich setzen, derartig schwankten die Knie unter ihr.

Die Abendglocken fingen an in der Luft zu schwirren, erst aus der Ferne, dann die Glocken von Soatel. Sie sah sich um, sah sich noch einmal um. Die Nesten am Fenster duffeten. Eine gräßliche Angst faßte sie am Herzen. Er erträgt's nicht, er erträgt's nicht, sagte sie sich, er tut sich ein Leid!

(Fortsetzung folgt.)

HANDARBEITEN

—: Sonder-Abteilung —:
Fachmännische Bedienung

Täglich Neuheiten in mässigen Preislagen

Paul Burchard
Kaiserstr. 143. Tel. 2191.

Damenbinden
äußerst angenehm im Gebrauch

Drzd. 75 Pfg., bei 5 Drzd. à 70 Pfg., bei 10 Drzd. à 65 Pfg., Gürtel dazu 60 Pfg. u. 1. u. 2.

CARL ROTH

Vermietung von PIANINOS FLÜGEL Harmoniums
für alle Veranstaltungen, jede Zeitdauer, jeden Zweck.

Konzert-Flügel von Steinway & Sons Schiedmayer V. Berdux
— Prompte Bedienung —
H. MAURER
Grossh. Hoflieferant
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Spurlos
verschunden sind alle Sanitärreparaturen und Sanitätsarbeiten, wie Wässer, Finnen, Richten, Sanitärarbeiten durch tägliches Waschen mit der echten **Stedenpf.-Leerhweifel-Seife** von Bergmann & Co., Nadeben a. Städt 50 Pfg. bei:

Carl Roth, Hofstr., Herrenstr. 26/28,
Wih. Baum, Herrenstr. 27,
W. Fischer, Amalienstr. 19,
Jul. Dehn, Bachstr., Bähringerstr.,
Em. Dornig, Kaiserstr. 11,
Otto Fischer, Kaiserstr. 74,
Th. Walz, Kurfürstr. 17,
D. Vieler, Kaiserstr. 223,
Ludwig Bühler, Lachnerstraße 14,
Otto Wauer, Wilhelmstr. 20,
Fritz Reiss, Luitpoldstr. 68,
Stadtapotheke,
in Daglauden: Alb. Vertsch,
in Mühlburg: Straußberg.

Schulranzen und Mappen
in bekannter solider Sattlerware empfiehl

B. Klotter, Sattlerei,
Kronenstraße 25.
Reparaturen gut und billig.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Moderno
Briefpapiere,
Postkarten und Photographierahmen.
Spezial-Postkarten-Geschäft
Kaiser-Passage 5
Ernst Schüler,
Kunsthandlung.

Große Wohltätigkeits-Lotterie
zugunsten des Wöhrerinnenasyls
Luisenheim, Mannheim.
Ziehung 19. September.
1811 Gewinne **Mk. 24 000 W.**
I. Haupttreffer: **Mk. 10 000 W.**
mit 85 % Bargarantie.
II. Haupttreffer: **Mk. 2 000**
wie alle übrigen Gewinne.
Bargeld ohne Abzug.
Lose à 50 Pfg., 10 Stück Mk. 4,50,
25 Stück Mk. 12,50.

Carl Götz,
Bankgeschäft, Karlsruhe,
Gebr. Gähringer, Kaiserstraße 60,
J. Antweiler, Fr. Brunner, E. Schönwasser, W. Senf, Chr. Wieder.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 10. September 1912.

1. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementskarten).

Königsfinder.

Musikmärchen in drei Akten, Musik von Engelbert Humperdinck, Text von Ernst Rosmer. Musikalische Leitung: Leopold Reichwein. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

- Der Königssohn Hans Siwert.
- Die Gänsemagd Gisella Lerch.
- Der Spielmann A. Schüller-Ethofer.
- Die Hexe B. von Schwind.
- Der Holzhacker Hans Busard.
- Der Besenbinder Eise Meyer.
- Sein Töchterchen Adolf Bodenmüller.
- Der Ratsälteste Friz Medler.
- Der Wirt H. Baumann.
- Die Wirtstochter Eugen Kalnbach.
- Der Schneider Marg. Brantich.
- Die Stallmagd Frieda Blathner.
- Die Schenkmagd Emil Stolz.
- Erster Lornwächter Paul Döring.
- Zweiter Lornwächter Frieda Meyer.
- Eine Bürgerfrau

*) Spielmann: Ernst Geiß-Winkel vom Königstheater in Wiesbaden, als Gast.

Ratsherren und Ratsfrauen, Bürger und Bürgerfrauen, Handwerker, Spielleute, Burschen, Mädchen, Kinder, Volk. Erster und dritter Akt vor der Herrensitze im Hellwald, der zweite auf dem Stadttang vor Hellabrunn.

Orchestervorspiele:

- Zum 1. Akt: Der Königssohn.
- 2. " Hellafest und Kinderreigen.
- 3. " Verdorben-gehorben", Spielmanns letzter Gesang.

Die neuen Dekorationen sind von Albert Wolf entworfen und ausgeführt.

Längere Pausen nach dem ersten und zweiten Akt. Legtblätter sind an der Vorverkaufsstelle sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.

Kasse-Eröffnung 1/27 Uhr.

Anfang: 7 Uhr. Ende: 11 Uhr.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung A 6.—, Sperrsitze: I. Abteilung A 4.50 usw.

Spielplan siehe Seite 5.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Dienstag, den 10. September.

- Klosterbau. 8 Uhr Vorstellung.
- Residenztheater. Vorstellung.
- Welt-Kinematograph. Vorstellung.
- Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
- Metrovol-Theater. Vorstellung.
- Central-Kino. Vorstellung.
- Lyceum. Vorstellung.
- Edwards-Kino. Vorstellung.
- Sichtspiele. Vorstellung.
- Turngemeinde. Mitglieder und Zöglinge 8-10 Uhr, Zentralkulturhalle.
- Männerturnverein. 12-10 Uhr höchsten, Bürgerschule (Gartenstraße).
- Turngesellschaft. Ausübende Mitglieder und Zöglinge 8-10 Uhr, Realgymnasium.
- Stadigarten-Theater. 8 Uhr Vorstellung.

Unsere Geschäftsräume

bleiben

Donnerstag, d. 12. Sept. sowie

Freitag, den 13. Sept. **geschlossen**

bis abends 6 Uhr

Hermann Tietz

Most-Obst!

Prima saure Äpfel treffen am Donnerstag bei mir ein. Bestellungen können jetzt schon angenommen werden.

Franz Schäfer,
Schützenstraße 32. — Telefon 2471.

Milch,

wie sie von der Kuh kommt,
per Liter 22 S;
hyg., ger., tiefgekühlte, keimfreie

Vorzugsmilch,

per Liter 28 S;

Joghurtmilch,

hergestellt aus echt orient. Ferment,
per 1/2 Liter 16 S.
empfiehlt

Milchverforgungsanst. Karlsruhe,
Telephon 1648.

Die Spinnstube.

Singspiel.

Die verschmähte Hochzeitskiste.

Auffspiel.

Zum Besten der Krüppelfürsorge

Dienstag, den 10. Septbr.

im Saalbau Biegler, Bahnhofstraße 18, abends 7/9 Uhr.
Hervorragende Kräfte.

Billige Preise: 1 Mk., 60 und 30 Pf.

Vorverkauf bei Geschwister Moos, Kaiserstraße 96, J. J. Eisele-Verderstraße 41, Hermann Klinker, Schützenstraße 38a, und Friz Meis, Luisenstraße 68.

Hoher Feiertage wegen sind meine Büros

Donnerstag, den 12. er. und

Freitag, den 13. er.

geschlossen.

Beit L. Homburger.

Unterricht

Ueberwachung

der

Hausaufgaben

von Knaben und Mädchen aller Lehranstalten durch staatl. gepr. Lehrer, täglich 4-6 Uhr.
— Honorar mäßig. —
Ausführl. Auskunft bereitw.
Handelsschule „Merkur“,
Karlsruhe, Kaiserstraße 118.
Telephon 2018.

Licht-Spiele

Herrenstraße 11.

Die größte Sehenswürdigkeit

Karlsruhes!

Täglich Vorstellung
3-11 Uhr.

Geschlossen wegen Feiertage

Donnerstag und Freitag
12. und 13. September

Bankgeschäft Ignaz Ellern.

Donnerstag, den 12. und
Freitag, den 13. Sept.

bleiben meine Geschäftsräume
geschlossen.

M. Tannenbaum

Möbelhaus Adlerstr. 13.

Mein Geschäft bleibt

Donnerstag, den 12. d. M. und
Freitag, den 13. d. M.

geschlossen.

Julius Strauß.

Neuer süßer Apfelmost

ist in unseren sämtlichen Verkaufsstellen und von 20 Liter ab von unserem Hauptlager zu haben.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30.

Wie das Leben spielt.

Drama.

Tanzstunde.

Zu den beginnenden Kursen u. Einzel-Unterricht werden gefl. Anmeldungen erbeten.

I. Privat-Tanzlehr-Institut

Großkopf

Mitglied der G. D. T.
Herrenstr. 33.

Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel

Nowacks-Anlage 13

Beginn neuer Kurse.

Einzel-Unterricht zu jeder Zeit.

Uebernahme auch Tanzkurse auswärts.

Karlsruher Turngemeinde 1846.

E. V.

Heute Dienstag, d. 10. d. M.

Wiederbeginn

des

Turnbetriebs

in sämtlichen Abteilungen.

Der Turnrat.

NB. Siehe auch redaktioneller Teil.

Stadtgarten-Theater.

Direktion: H. Hagin.

Heute letzte Vorstellung

Der Zapfenstreich

Militär-Drama

von Franz Adam Beyerlein.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Tanzunterricht

wird grüßlich erteilt, bei leicht erkennbarer Methode und mäßigem Honorar. — Neue Kurse beginnen demnächst. Gefl. Anmeldungen erbeten.

Stefan Spitz, Tanzlehrer,
Körnerstrasse 10 III.

Klavierstimmen

sowie Reparaturen

an Flügeln, Pianinos u. Harmoniums

werden mit ganz besonderer Sorgfalt zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Ludwig Schweisgut

:: Hoflieferant, 4 Erbprinzenstraße 4. ::

Zuverlässig und mild

ist bei chronischen Magen- u. Darmleiden, Verstopfung, Gallenleiden, Leberleiden, Leberleiden, Fettucht, Gicht etc. die Wirkung

der Karlsquelle in

Bad Mergentheim a. d. T.

Besand von Wasser, Salz u. Basillen zu Handkuren.

Zu haben in allen einschläg. Geschäften.

Die Schweiz nach dem Kaiserbesuch.

Bern, 8. Sept. Die Schweizerische Depesch-Agentur veröffentlicht folgende Mitteilung: „Wie der Vertreter der Depesch-Agentur vernimmt, sind die Mitglieder des Bundesrats sowie alle schweizerischen Persönlichkeiten, die die Ehre hatten, mit dem Deutschen Kaiser in persönlicher Berührung zu treten, von der Lebenswürdigkeit des hohen Gastes und der Herren seines Gefolges entzückt. Die erstaunliche Bieleitigkeit des Monarchen, sein umfassendes Wissen auf allen Gebieten, sein lebhaftes Interesse für unser Land und sein gewandtes, leutseliges Konversations-talent flößten allen die größte Hochachtung vor seiner Persönlichkeit ein. Die gelegentlich geäußerten Urteile des Kaisers und seiner Generale über unser Militär, die, wie verlautet, darin gipfelten, daß die eidgenössische Armee vollständig befähigt sei, die Grenzen der Schweiz zu schützen, erfüllten die Schweizer Behörden und die Offiziere mit großer Freude. Fragen der aktuellen Politik sind, wie verlautet, nicht besprochen worden, die Resultate des Besuchs liegen vielmehr in der Kräftigung der freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten.“

Ein in Zürich lebender Reichsdeutscher schreibt dem „Schw. M.“: Wer zu den Kaisertagen nicht selbst in der Schweiz gewesen ist, kann sich selbst aus den besten Berichten diesmal kein wahres Bild von den Festlichkeiten machen. Interessant war am Einzugsfest schon von psychologischen Standpunkt aus die Umfassung in der Stimmung der Massen. Nicht als ob man dem Kaiser mit Unfreundlichkeit entgegengekommen hätte — aber die Schweizer erwarteten den Besuch mit dem Gefühl eines reservierten Stolzes, der sich dessen bewußt war, daß er dem gern gesehenen Gaste wohl etwas zu bieten vermöge. Auf einmal wird der Kaiser in einer den Schweizern ungewohnten Uniform sichtbar: man merkt, wie die Massen direkt betroffen sind, daß der Kaiser eine Uniform trägt, die der schweizerischen ähnlich ist. Dann geht auf einmal wie ein Blitz das verständnisvolle Lächeln der Massen durch die Reihen; man begreift im Moment, daß dies eine kaiserliche Aufmerksamkeit ist, und wie ein Tosen bricht der Jubel der überaus frohen Freude aus. Weiterhin war es stets eine Freude für das Publikum, daß der Kaiser nie in geschlossenen Wagen fuhr; in Bern zumal wurden die Ovationen beängstigend, als der Kaiser trotz des Sprühregens selbst das Dach seines Wagens zurückschlug. Auch heute noch, nachdem der Kaiser schon einen Tag fort ist, stehen die Schweizer in dichten Gruppen vor den immer noch aufgestellten Bildern des Kaisers und es war mir interessant, wiederholt in der Kritik der Leute den gleichen Gedanken zu finden, daß der Kaiser ganz anders aussehe, als ihn Benach (dessen Bild ich überall ausgestellt) gemalt habe. Das am meisten Charakteristische, was ich hinsichtlich der Verehrung des Kaisers erlebt habe, ist die Theatervorstellung am Freitagabend im Korsotheater, dem feinsten Varietés Zürichs. Zu leicht pflegen hier kinematographische Bilder vorgeführt zu werden. Da wird der Titel eines offenbar aus Deutschland stammenden Films sichtbar, „unser Kaiser in der Schweiz“. Einige mit mir anwesende, in Zürich wohnhafte Reichsdeutsche, sind ebenso betroffen wie ich: was wird das Publikum zu dem „unser“ sagen? Tatsächlich herrscht einige Sekunden ein beängstigendes Schweigen, dann aber braust der Jubel durch die Hallen und das Wort „unser“ wird größtenteils stürmisch aufgenommen. Nun kam die Vorführung selbst und jebesmal, wenn das Bild des Kaisers sichtbar wurde, derselbe Beifallssturm, in den nicht zum min-

desten die zahlreich in Uniform anwesenden Schweizer Offiziere einstimmten. Meine Bekannten veräußerten mir, daß noch vor 8 Tagen eine solche Vorführung eine andere Folge gehabt hätte. Jedenfalls hat der Kaiser sich die Herzen aller in der Schweiz erobert, so stark erobert, daß ein bayrischer Badergast, der durch Weissen sein eigenes Nest beschmugte, von der Polizei gegen die Menge beschützt werden mußte und einer meiner Schweizer Bekannten nannte den Kaiser „Wilhelm den Eroberer“.

Kleine Scheidegg, 9. Sept. Im Namen des Schweizerischen Pressevereins sandte der Sekretär desselben an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Die aus fünf Ländern vereinigten Vertreter der Presse, die auf Einladung der Jungfrau-Gesellschaft das Jungfraujoch besichtigt und im Jungfrau-Eismeer verlammt sind, senden Eurer Majestät ehrerbietigen und herzlichsten Gruß.“

Bestimmen zum Schweizer Kaiserbesuch.

Die „Hamburger Nachrichten“ (das ehemalige Bismarckische Organ) schreiben: „Politische Bedeutung im engeren Sinne des Wortes hat der Kaiserbesuch in der Schweiz nicht. Aber er ist doch ein Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen und für die hohe Achtung, die wir dem arbeitamen und tapferen Schweizer-volke entgegenbringen. Hoffentlich erwächst daraus eine weitere Festigung der deutsch-schweizerischen Freundschaft, frei von allen Mißverständnissen und Trübungen.“

Die „Frankfurter Zeitung“: „Wenn irgendwo in der Seele eines Schweizer noch etwas Mißtrauen in die Absichten Deutschlands vorhanden war, so wird es sich jetzt zerstreuen müssen und in Deutschland wird man sich noch mehr wie bisher bemühen, das Gute, das die Schweiz in geistiger, wirtschaftlicher und politischer Beziehung bietet, anzuerkennen und nachzuahmen. Das wird beiden Teilen zum Segen gereichen. Vielleicht schwindet dann auch im Ausland die Beforgnis, das mächtige Deutsche Reich werde eines Tages über die kleine Schweiz herfallen und sie vernichten. Es ist bedauerlich, daß man sich an manchen Orten noch nicht von der alten Vorstellung losmachen kann, daß die Staaten dazu da seien, sich gegenseitig zu beargwöhnen, zu schädigen und womöglich zu vernichten. Unsere Zeit kennt ein anderes politisches Ideal: es heißt gegenseitige Achtung, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit. Wir möchten gerne glauben, daß der Besuch des Deutschen Kaisers in der Schweiz zur Verwirklichung dieses Ideales ein erhebliches beitragen wird.“

Die französische Presse.

Paris, 9. Sept. Der „Temps“ schreibt: „Das tatsächlich sehr große Ansehen Deutschlands in der Schweiz kann nach diesem Besuche Wilhelms II. nur zunehmen, da der Kaiser durch den Zauber seiner Konversation die meisten seiner Zuhörer zu Eroberern verstand. Der deutsche Einfluß in der Schweiz vollzieht sich durch den Handel, durch die Banken, durch die Industrie und zuletzt, was die deutsche Schweiz betrifft, durch den beständigen Austausch der Ideen. Immerhin ist es offensichtlich, daß die Reise keine politische Konsequenzen hat. Das Ansehen Wilhelms II. hat nicht wenig dazu beigetragen, den deutschen Einfluß in der Schweiz, namentlich in der deutschen Schweiz, zu fördern. Dieser Einfluß äußert sich in erster Linie auf wirtschaftlichem Gebiet, in der Zunahme der deutschen Einfuhr und in der stets steigenden Zahl der kommerziellen und in-

dustriellen deutschen Unternehmungen in der Schweiz. Die Schweizer sind nicht weniger tätig als die deutschen Kaufleute und es sind oft genug ziemlich scharfe Differenzen zwischen beiden Ländern entstanden, wie z. B. wegen des Gotthards und der Rehljölle. Aber diese beiden Streitigkeiten sind auf dem Wege der Regelung, wenn nicht schon erledigt, so doch auch auf politischem Gebiet keine Meinungsverschiedenheit mehr besteht.“

Das Kaisermanöver.

Der Kaiser im Manövergelände.

Coswig, 9. Sept. Der Kaiser ist mit Gefolge um 8.55 Uhr im Sonderzuge hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren zur Begrüßung der König und der Kronprinz von Sachsen, ferner der Chef des Generalstabes, General v. Moltke, erschienen. Dem Gefolge schloß sich hier der Gesandte v. Treutler als Vertreter des auswärtigen Amtes an. Der Kaiser und der König begrüßten sich aufs herzlichste und unterhielten sich längere Zeit. Dann erfolgte die Fahrt in Automobilen nach dem Manövergelände, der Kaiser und der Chef des Generalstabes im ersten, der König und der Kronprinz im zweiten Wagen. Publikum, Schulen und Vereine begrüßten die Majestäten herzlich. Das Wetter ist kühl. Der Kaiser gedenkt vormittags den Vormarsch der roten Kavallerie zu sehen und später im Sonderzuge zu frühstücken. Der Zug bleibt in Riesa stehen. (Ueber die einzelnen Momente des Vormarsches werden wir nicht berichten, da der Presse von der Manöverleitung nahegelegt wurde, im Interesse einer kriegsmäßigen Entwicklung der Manöver hiervon Abstand zu nehmen.)

Meißen, 9. Sept. Der Kaiser, der König und der Kronprinz von Sachsen, sowie das gesamte Hauptquartier trafen 9.35 Uhr in etwa 30 Automobilen, von Coswig kommend, hier ein, wo an der alten Elbbrücke die gesamte Manöverleitung mit dem Prinzen Waldemar von Preußen und einer Anzahl Herren des Motorjachtclubs Aufstellung genommen hatten. Eine große Menschenmenge begrüßte die Fürstlichkeiten lebhaft. Der Automobilzug hielt etwa 10 Minuten. Der Kaiser begrüßte die Herren vom Motorjachtclub und wohnte dann von der Elbbrücke aus der Durchfahrt der sechs stromaufwärts kommenden Motorboote bei. Darauf fuhr der Automobilzug nach Oschatz weiter.

Mügeln (Bezirk Leipzig), 9. Sept. Zu einem Zusammentreffen besonders starker Streitkräfte der beiden Parteien kam es heute vormittag naturgemäß nicht, doch war das wessliche Ufer von Meißen bis Riesa hinauf von blauen Posten besetzt, welche auf die roten Kavalleriepatrouillen feuerten, die auf den Höhen des wesslichen Ufers erschienen.

Bestimmen zum Buchlauer Besprechung.

Paris, 9. Sept. Das „Journal des Débats“ spricht in seinem Leitartikel die Zusammenkunft von Buchlau. Das Blatt erwartet davon keine Uebererregung, hofft aber, daß die Unterhandlungen zu einem europäischen Einvernehmen führen, da man den Vorgängen am Balkan nicht mehr ruhig zusehen könne. Den Bulgaren besonders empfiehlt das Blatt, sich nicht zu übereilten Unternehmungen hinreißen zu lassen.

Wien, 9. Sept. Zutreffend und von allen Blättern entsprechend beurteilt die „Reichspost“ nach einer halbamtlichen Mitteilung den Besuch des deutschen Reichskanzlers folgendermaßen: „Man ist über alles einig. Das ist das beste Zeichen des herzlichsten Einvernehmens zwischen den beiden Staatsmännern. Der mündliche Meinungs-

austausch wird auf das gemeinschaftliche, innige Verständnis fördernd wirken.“

Wien, 9. Sept. Anlässlich des Besuchs des deutschen Reichskanzlers beim Grafen Berchtold in Buchlau schreibt das „Fremdenblatt“ u. a.:

Vieles ist in den letzten Monaten geschehen, seitdem im ottomanischen Kaiserreich sich ein so gründlicher Systemwechsel vollzogen und die jungtürkische Partei aufgeführt hat, die herrschende Partei in der Türkei vorzustellen. Der nahe Orient steht fester, im Mittelpunkt der politischen Diskussion Europas. Gerade in einem so schwierigen Augenblick, wie es der ist, den das ottomanische Reich jetzt durchmacht, ist es für die Türkei ein Ereignis von günstiger Bedeutung, daß die Minister zweier Staaten zusammenkommen, deren traditionelle Politik auf die Erhaltung und Kräftigung des türkischen Reiches hinweist. Herr v. Bethmann Hollweg und Graf Berchtold als die Vertreter Deutschlands und Österreich-Ungarns sind, wie dies ja den Interessen ihrer Staaten entspricht, von dem Bestreben geleitet, den status quo auf dem Balkan zu erhalten und das ottomanische Reich zu festigen. Diese Tendenz der deutschen und der österreichisch-ungarischen Orientpolitik mag für die Türkei in einem Moment um so wichtiger sein, da nach allerdings offiziell noch nicht bestätigten Meldungen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß das türkische Reich von der Sorge des italienischen Krieges in absehbarer Zeit befreit werden kann. Der Friedensschluß mit Italien würde es der türkischen Regierung, falls jene Nachrichten sich bewahrheiten sollten, gestatten, ihre volle Kraft für das Werk der inneren Kräftigung des ottomanischen Reiches einzusetzen, und bei diesem Beginnen wird sie gemäß den lebhaftesten Sympathien der beiden europäischen Zentralmächte begegnen. Bei dem Gedankenaustausch trat wieder die streng konservative Richtung der Dreibundpolitik zutage, wie sie sich bisher als ein so wichtiger und mächtiger Faktor des Friedens erwiesen hat. Die Uebereinstimmung in den Zielen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Politik ist eine nicht genug hochzuschätzende Bürgschaft für die Stabilität der Dinge in Europa und jede Rundgebung, die von der Unerklärlichkeit des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses Zeugnis ablegt, ist eine erfreuliche Manifestation des Friedensgedankens.“

Die Fleischnot.

Berlin, 9. Sept. Der Bundesrat wird sich mit der Teuerungsfraße beschäftigen, da ihm aus dem ganzen Reich eine Masse von Anträgen zugegangen sind, die alle dringend Aufklärung darüber heißen, was die Regierung zur Verringerung der Fleischnot zu tun gedenkt.

München, 9. Sept. Der Magistrat hat heute einstimmig einen Antrag angenommen, wonach an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet werden soll, in der die Einberufung des Reichstages zur Beratung von Maßnahmen gegen die Fleischteuerung verlangt wird. Der Magistrat soll die Gründung einer Mästereigenoffenschaft nach dem Muster von Ulm-Reutem prüfen.

Dresden, 9. Sept. Gegenüber dem Versuche, von vornherein das Gefrierfleisch dem deutschen Volke durch allerlei Auslegungen an der Beschaffenheit dieses Nahrungsmittels zu verfeinern, schreibt der Dresdener argentinische Konsul den hiesigen Zeitungen: „Es kann wirklich kein Zweifel darüber sein, daß unsere Wissenschaft und Technik so weit ist, Fleisch durch Kälte absolut frisch und wohlgeschmeckend zu erhalten, und zwar viele Monate hindurch und zu jeder Jahreszeit. Jeder, der mit

Die neuesten Frisuren.

Man schreibt uns aus Paris: Nach wie vor besteht die Tendenz, das weich gewellte Haar der eleganten Frau dicht an den Kopf geschmiegt, gerollt oder sonstwie möglichst wenig steif und die Kopfform nirgends durch Auswüchse und Erhöhungen deformierend, zu ordnen. Erlaubt ist einzig ein modernisierter griechischer Knoten tief im Nacken, der aber mangels Haarfülle gewöhnlich nur andeutungsweise vorhanden ist. Denn solches Haar wird gar nicht oder doch nur von solchen getragen, die selbst die moderne, sehr wenig und sehr kurze Haar verlangende Frisur nicht mit dem Kopfschmuck darstellen können, den ihnen die Natur verliehen hat. Und trägt man solche Haare, so sagt man es nicht, worin der Hauptunterschied zwischen den Frisuren der letzten und der heutigen Mode besteht. Uebrigens gibt es noch andere Unterschiede. Die sehr starke und regelmäßige künstliche Omdulation des Haares läßt wieder nach. Man begnügt sich, da wo das Haar von Natur ganz schlicht ist, hin und wieder einen Kniff mit der Brennschere anzubringen, nur gerade soviel, daß das gut gepflegte Haar locker drapiert werden kann. Ueber noch sieht man es, wenn alle Wellen oder Biegungen des Haares von der Natur stammen. Aufgerollte Schneiden zu beiden Seiten des Kopfes, aber nicht mehr auf den Ohren, wechseln mit tiefen Scheitelanordnungen, bei denen im Nacken das Haar untergesteckt wird; andere scheinen ihre Haarfülle in malerischer und doch ordentlicher Zwanglosigkeit irgendwie mit großen Kammern auf dem Kopfe zu befestigen, um den es in dicken Strahlen herumgelegt, gewunden oder in einzelnen, nicht aufragenden Büffeln überall untergesteckt wird. Dabei zeigen alle Frisuren Neigung, sehr tief über die Ohren und manchmal auch über die Schläfen zu gleiten, und oberhalb des Nackens, wenn sie nicht auf diesen niedersinken, ein bischen mehr Fülle zu zeigen. Ueber den massenhaft getragenen starken Kammern aus Schildpatt, Eisenstein und Perlmutter, sowie auch Bernstein, sieht man im Haar (sowohl zur Tages- wie zur Abendtoilette) Spangen, Agraffen, große Nadeln, kurz jede Art von Juwelen in altem Geschmack aus Gold- und Silberfiligran, aus Emaille und Korallen und Bernsteinarbeiten. Junge Mädchen tragen weiche Überzüge oder Taftbänder, die irgendwo eine große Schleife bilden oder einzelne Blumen und Blumentränzchen. Baronin von Wedel.

Theater und Musik.

th. Zur Aufführung von Wilhelm Kienzls „Der Aufreißer“. (Eigener Bericht.) In der Berliner Kurfürstentoper, die zu Beginn ihres zweiten Jahres bereits einen neuen Direktor in Victor Ballo (bisher am Neuen Operetten-Theater) erhalten hat, wurde in Gegenwart des durch seinen

„Engelmann“ vollständig gewordenen Intenfers Wilhelm Kienzls dessen neue, im November des vorigen Jahres in der Wiener Hofoper erstmalig gegebene Oper „Der Aufreißer“ mit ungemeinem Jubel aufgenommen. Der Komponist und die Hauptdarsteller wurden bereits nach dem ersten Akt mehr als ein Dutzendmal herbeigerufen. Der ruhig und sachlich abwärts, wird dem Werke, das nachstens ja auch in Karlsruhe gegeben werden soll, zwar durchaus sympathisch gegenüberstehen, ihm aber kaum wahrhaft künstlerischen Wert beimessen. Das nach einer Novelle von Rudolf Hans Barlach von Richard Batka gearbeitete Textbuch ist gar zu sehr auf sein sentimentales Ziel abgesehen, unterteilt das rein sentimentale zu sehr und läßt im ersten Akte vier Wiederholungen und bringt im zweiten Akt ein „Rosenkavalier“ doch noch amüsanter ist. Immerhin ist das Zeit- und Sittenbild aus der französischen Revolution von 1793, das der Text bietet, durchaus gelungen. Kienzls Musik klingt stets gut und bietet den Sängern dankbare Aufgaben. Sein Bestes gibt er in der Stimmungsmalerei, so wenn er das Eintreten der Dämmerung, das Heimweh der Schweizer und die Schrecknisse der Revolution schildert. Was er und sein Dichter „Aufreißer“ nennen, ist merkwürdigerweise das Volkslied „Im Straßburg auf der Schanz“, das er keineswegs im Stil der Schweizer Lieder, vielmehr nach Analogie sentimentaler Volkslieder vertont hat; vielmehr läßt er die anheimelnde Weise gar zu oft erklingen. Unter den übrigen Liedern steht das Spottlied auf Raffinelle weitaus am höchsten. Die beste Nummer ist ein Terzett (2 Soprane und Bass) im zweiten Akt. Auch die Vielerergüsse des jungen Schweizer, der die Hauptrolle hat, sind schön; aus ihnen strahlt sogar echte Empfindung heraus. Eine Anzahl Stücke im Prolog, vor allem eine Gavotte und ein Menuett, sind sehr annehmbar, wenn auch keine Offenbarungen eines originellen Genies. Die musikalische Einstudierung machte dem neuen ersten Kapellmeister Erik Cortolozis, der bisher an der Münchener Hofoper gewirkt hat, alle Ehre; recht zu loben war die Orchesterleitung. Für die beiden Hauptrollen, den jungen Schweizer und die Marquisin, die mit ihm wohl tadeln will, aber das Schicksal einer Heirat mit ihm vorzieht, hatte Direktor Ballo zwei ausgezeichnete Kräfte von auswärts verschrieben, William Miller aus Wien, einen Tenoristen, der an Belangung und Stimmmaterial Jodlowker gleichwertig ist und Coa von der Ope an Dresden. Unter den zahlreichen Vertretern der kleineren Partien, die dem vorjährigen Personal anvertraut waren, trat der Baritonist Konrad von Jawilowski am meisten hervor. Inszenierung und Ausstattung waren angemessen. Daß der „Aufreißer“ hier noch oft gegeben werden wird, ist unzweifelhaft, wenigstens so lange der für 20 Abende verpflichtete Herr Müller hier ist.

th. Gerhart Hauptmanns „Schlud und Jan“ wird vom Berliner Deutschen Theater mit Waghmann und

Biensfeld in den Titelrollen vorbereitet; das Stück, das seinerzeit sehr schnell von den Brettern verschwand, soll noch in dieser Spielzeit in Szene gehen.

th. Sarah Bernhardt über den theatralischen Beruf. Der englische Kunstkritiker und Schriftsteller Sir Frederic Wedmore erzählt in seinen erschienenen Lebenserinnerungen eine hübsche Geschichte von Sarah Bernhardt, die man vielleicht überschreiben könnte: Wie Sarah Bernhardt ihren Beruf verfluchte. Wedmore hatte Sarah Bernhardt in Paris kennen gelernt, und kurz nach Antkündigung der Bekanntheit erwartete er sie einmal am Bühnenaussgang des Théâtre Français. Sarah Bernhardt kam gerade von der Probe und war „tot vor Erschöpfung“. In diesem Zustande verfluchte sie nun ihren Beruf und ihr Schicksal in maßlosen Worten: „Wenn ich eine Tochter hätte“, erklärte sie, „ließe ich sie nicht zur Bühne gehen. Ich würde sie lieber hier auf diesen Platz bringen, wo die Droschken fahren und ihren Kopf unter das erste beste Wagenrad legen. Die Bühne ist wahrhaftig der elendeste Beruf.“ Wedmore sagt hinzu, seiner Ansicht nach habe die göttliche Sarah schon eine halbe Stunde später, nach kurzer Erholung und einigen Frühstückchen sich im Geiste bekehrt und den Beruf des Schauspielers für die höchste Kunst erklärt, womit er zweifellos recht hat.

th. Eine Oper von Gorki und Schalapin. Maxim Gorki, der russische Dichter und Schalapin, der russische Sänger, sollen, wie die französische Kunstzeitschrift „Le Flambeau“ zu melden weiß, gemeinsam an einer Oper arbeiten. Während sie früher vereint waren, so wird dort erzählt, haben sie sich jüngst versöhnt und glauben die Veröhnung durch nichts besser befestigen zu können, als durch gemeinsames Schaffen eines Kunstwerkes. Warum sie sich entzweit hatten, weiß die französische Zeitschrift auch zu melden: Schalapin hat sich einmal bei einem Hofkonzerte vor dem Jaren leicht verbeugt, wie er es als Sänger wohl nicht nur vor einem kaiserlichen Publikum, sondern vor jeder anderen Zuhörerschaft auch getan hätte. Dieser an sich unbedeutende Vorfall aber verlegte Maxim Gorki aufs tiefste, denn er hatte bis dahin den Sänger für einen Gesinnungsgenossen gehalten. Lange grübelte er ihm, und wie die Veröhnung zustande gekommen ist, ist eine höchst rätselhafte Geschichte. Die Freunde der Kunst Gorkis und Schalapins können sich jedenfalls darüber freuen, eine echt russische Oper zu bekommen. Joan Cassinin, wie der Titel lautet, soll in dem Milieu spielen, das Gorki am häufigsten verwendet hat. Wie es heißt, ist das Libretto bereits fertig, und Schalapin, dem als Komponisten der gewählte Gegenstand besonders gut liegt, wird demnächst mit der Vertonung beginnen.

th. Andre Messager, der bekannte französische Komponist und Direktor der Pariser Oper, hat sich einem Mitarbeiter des „Figaro“ gegenüber in sehr bemerkenswerter Weise über die jetzt bei uns so viel erörterte Pariffal-Frage ausgesprochen: „Ich begreife

nicht, daß die Bestimmungen eines Testaments durch ein Gesetz nichtig gemacht werden können. Bedenken Sie doch, daß Wagner vor seinem Tode in sehr starken und sehr deutlichen Ausdrücken seinen Wunsch geäußert hat, daß „Pariffal“ nicht außerhalb Frankreichs gegeben werde, d. h. außerhalb einer Privatbühne, die mit dem Geiste seiner Freunde und seiner Bewunderer erbaut ist. Wagner hat geglaubt, daß der Rahmen und die Atmosphäre dieses Theaters allein für dieses Werk passen, das eine so eigenartige, so andere Inspiration hat, und daß diese allein es auf der Bühne zum Leben erwecken können. . . . Mit welchem Recht verhindert man also den Komponisten auch noch jenseits des Grabes über sein Werk zu wachen? Mit welchem Recht verlegt man seinen Willen, schafft man sein Testament ab? Ich billige vollständig den Protest Richard Strauß' und ich bin ganz einig mit ihm, in einem Fall wie dem vorliegenden, in dem es sich um die absolute Achtung vor dem Werk und dem Willen eines Toten handelt.“ So weit, so gut. Dann aber wurde Messager gefragt, wie er sich zu der Aufführung des „Pariffal“, falls das Werk frei würde, verhalte, und hierauf erwiderte er sehr lebhaft: „Ja, das ist ganz etwas anderes. Wie könnte ich als Direktor der Oper daran denken, dieses Meisterwerk unserm Publikum vorzuhalten? . . . Wenn „Pariffal“ wirklich am 31. Dezember 1913 in den öffentlichen Besitz übergeht, wenn nicht, wie es viele Wagnerianer in Deutschland wünschen, ein Sondergesetz über den „Pariffal“ kommt, so können Sie sich wohl vorstellen, daß ich mich freuen werde, das Werk aufzuführen. . . . Wie könnte ich mir diese prächtige Gelegenheit entgehen lassen! Ich kann Ihnen sagen, daß wir schon alle unsere Dispositionen getroffen haben, um die ersten zu sein, „Pariffal“ in französischer Sprache aufzuführen. Und dies gleich in den ersten Tagen des Januar 1914. Ich habe schon mit dem Verleger und Besitzer des Wertes verhandelt. Ich werde das Werk mit aller Sorgfalt und aller Achtung, die es verdient, umgeben. Diese Premiere, dessen bin ich sicher, wird ein bedeutendes Ereignis werden. Ich bin auch überzeugt, daß das Werk einen bedeutenden Erfolg haben wird. Wie die, die das Werk in Bayreuth begeistert hat, werden glückselig sein, es in Paris wieder zu hören. Und für viele von jenen, die es noch nicht gehört haben, wird es ein wahrer Genuß sein.“

Kunst und Wissenschaft.

t. Die große goldene Medaille der Berliner Kunstausstellung erhielt u. a. der schwedische Maler Carlsson (nicht Carlsson wie ein Druckfehler behauptete).

Mademische Nachrichten. Wie aus Göttingen berichtet wird, ist der ordentliche Professor der Psychiatrie und Direktor der Universitätsklinik Geheimer Medizinalrat Dr. Cramer gestorben. Mit Cramer ist einer der bedeutendsten Männer unserer Provinz und unserer Hochschule dahingegangen.

den Verhältnissen vertraut ist, weiß, daß dieses Problem von unserer Technik längst spielend überwunden ist, und die Erfahrungen gerade mit argentinischem Gefrierfleisch sind so handgreiflich ausgefallen, daß sich jeder, der will, leicht über die wirklichen Verhältnisse informieren kann.

Regierungsmaßnahmen zur Milderung der Fleischsteuerung.

Die Berliner nationalliberalen Correspondenz, das Zentralorgan der Nationalliberalen Partei, schreibt: „Durch die Blätter geht die Mitteilung, daß der Versuch der deutschen Industrie, Ende Oktober mit der Zufuhr bedeutender Mengen ausländischen Gefrierfleisches zu beginnen, von der bayerischen Regierung mit der Leitung des Reiches ins Einvernehmen gesetzt, um die sich ergebenden Schwierigkeiten zu beseitigen.“

Der Hanja-Bund und die Fleischsteuerung.

Die Zentralleitung des Hanjabundes hat sich mit dem Reichstag, insbesondere der Fleischsteuerung, beschäftigt, und ein einmütig gefaßter Beschluß des Direktoriums des Hanjabundes verlangt in erster Linie die gleichzeitige Durchführung folgender Maßnahmen:

„Die Gestattung der Zufuhr von lebendem Vieh aus allen in Betracht kommenden Ländern, wie Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark und Argentinien, wobei nur diejenigen Beschränkungen zulässig sind, welche ausschließlich sanitäre Zwecke verfolgen, ferner im Interesse der Ausbeute des Viehs für den kleinen und mittleren Grundbesitz eine Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futtermittel und die zeitweilige Aufhebung oder angemessene Herabsetzung des Weiszesolles, sowie des Solles auf Futtermittel, außerdem die Erleichterung der Einfuhr und Verarbeitung von Seefischnahrung.“

Marokko.

Die Franzosen in Marokko.

Paris, 9. Sept. Eine Meldung aus Casablanca von gestern bestätigt, daß die in Marrakesch gefangen gehaltenen Franzosen am 7. September befreit worden sind.

Paris, 9. Sept. Nach einer Meldung aus Casablanca wurden die zwei französischen Militärflieger Leutnant Dohu und Leutnant Van de Vaere von einem toten Hund gebissen. Die beiden Offiziere haben sich mit einem Postdampfer nach Algier eingeschifft, um sich in der dortigen Postleutschen Anstalt behandeln zu lassen.

Casablanca, 9. Sept. Ein Telegramm des Obersten Mangin von gestern meldet, daß eine Abteilung des Gunes unter Befehl des Majors Simon, nachdem sie die ihr entgegengetretene feindliche Abteilung bei Sidi-Bu-Kricha, 22 Kilometer nördlich von Marrakesch, zurückgeschlagen hatte, am 7. September, nachts, in den Palmenhainen von Marrakesch angekommen ist.

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 9. Sept. Die Ministern sollen neuerdings Angriffe auf Duage und Sijak versucht haben. Nach einer Zeitungsmeldung ist eine serbische Bande in der Kasba Yenidze aufgetaucht.

Konstantinopel, 9. Sept. Aus Tschowtsch bei Saloniki sowie Kralovo und Palanta wird das Erscheinen bulgarischer Banden gemeldet. In Kotschana haben Banden den Sohn eines reichen Muselmanen entführt und getötet.

Konstantinopel, 9. Sept. Der Kriegsmilitär gibt bekannt, daß am 30. August auf der Straße Misradak-Skar-Ahmed ein Kampf stattgefunden habe, in dessen Verlauf die Türken und Araber den wichtigsten strategischen Punkt Zerrub besetzt hätten.

Der Vorschlag des Grafen Berchtold.

Konstantinopel, 9. Sept. Mit Bezug auf die begonnenen Gespräche der Großmächte über die Anregung des Grafen Berchtold führt das Blatt „Sabah“ aus: Die Worte müßte den Mächten zuvorkommen, damit sie sich auf das fait accompli berufen könne. Die administrative Zentralisation sei nichts anderes als die in der Verfassung vorgesehene, von dem früheren und jetzigen Kabinett tatsächlich angewandte Ausdehnung der Befugnisse der Provinzbehörden.

Arbeiterbewegung.

Stockholm, 9. Sept. In dem seit drei Monaten dauernden Bäckereistreit sind bis jetzt alle Vermittlungsversuche vergebens gewesen. Schon früher sind Gewalttätigkeiten vorgekommen, und heute ist die größte Stockholmer Bäckerei Schuhmachers durch Brandstiftung vernichtet worden.

Vom Kongreß in Newport.

Die Frage des Syndikalismus war der Hauptpunkt der Debatte auf dem Arbeiterkongreß in Newport. Mit Majorität wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Lehren des Syndikalismus wendet und für die Anwendung der parlamentarischen Methoden eintritt. In der Debatte zeigte sich, daß die neue Lehre in England nur wenig Verbreitung hat, daß aber auch die Zahl derjenigen, die mit der Arbeiterpartei unzufrieden sind, groß ist.

Was in der Welt vorgeht.

Alkohol und Verbrechen. In Berlin schleuderte ein dem Trunke ergebener Schneider gestern nacht aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung erst seine Ehefrau, dann seine beiden Töchter im Alter von 8 und 10 Jahren in den Hof und sprang dann selbst nach. Alle wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft, der Schneider als Polizeigefangener.

Kirchendiebe. Man berichtet aus Berlin: Aus der evangelischen Kirche am Friedrich-Wilhelmsplatz in Friedenau haben in der letzten Nacht Einbrecher einen Teil der Kirchengeräte sowie den Inhalt der Opferkiste, die sie erkradten. Einer der Diebe wurde von einem Polizeibeamten festgenommen. Ein Komplize, der auf der Flucht seine Beute wegworf, entkam.

Schwere Autounfälle. Man berichtet aus München: Gestern vormittag stieß in der Nähe von Puchheim ein Automobil gegen einen Allseebaum, wobei der Rentier Alfred Witz einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen, seine Frau einen Schädelbruch und einen Oberarmbruch erlitten. — Aus Paris: Gestern morgen stieß ein Eisenbahnzug bei Aries gegen das Automobil des Professors Jaubert, welches in Flammen aufging. Jaubert und der Chauffeur blieben sofort tot. Die drei übrigen Insassen des Wagens wurden sehr schwer verletzt.

Opfer einer Messerfescherei. In Pirmasens kam es nach vorausgegangenem Wortwechsel in einem Café zwischen den Beteiligten zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Bäckergehilfe Eberhart aus Oberndorf a. N. durch einen Messerstich in den Kopf getötet wurde.

Gera, 9. Sept. In einem Tanzsaal zu Unter-Röppich entfiel in der vergangenen Nacht eine Schlägerei zwischen polnischen und böhmischen Arbeitern, in deren Verlauf ein Arbeiter durch Messerstiche getötet, zwei weitere tödlich und mehrere andere schwer verletzt wurden.

Die Opfer der Schlagwetterkatastrophe. Aus Böhmen wird berichtet: Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer bei dem Unglück der Grube Clarence 88, und zwar 31 Tote, 15 Verletzte und 42 Vermisste.

Einkurzungsfall. Wie aus Barcelona gemeldet wird, kürzte ein Teil des Maschinenhauses der Firma Riera ein. Zwei Arbeiter wurden getötet und sieben verletzt.

Nordstaten eines New Yorker Rechtsanwalts. Die in der Affäre Gibson angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß auch der Neffe der ermordeten Frau Rinnon nach der Ermordung der Frau spurlos verschwunden ist. Auch der Mann einer Dienerin wurde erschossen in einem Sumpf aufgefunden. Gibson ist noch nicht verhaftet, wird aber überwacht.

Letzte Nachrichten.

Deutsch-brasilianischer Tag.

Berlin, 9. Sept. Hier wurde durch einen Begrüßungsabend im Lehrerkollegium unter dem Ehrenvorsitz des brasilianischen Gesandten der deutsch-brasilianische Tag eröffnet, der die Augenblicklich in Deutschland weilenden Deutsch-Brasilianer mit den hier ansässigen Brasilianern und brasilianischen Freunden vereinigen und einen Austausch von Gedanken und Erfahrungen der Angehörigen beider Länder herbeiführen soll.

„Borodino“.

Borodino, 9. Sept. Am gestrigen Haupttage der Borodino-Feier fand im Beisein der kaiserlichen Familie im Borodinokloster ein feierlicher Gottesdienst statt, darauf eine Prozession nach dem Borodinobankmal, in der der Kaiser, seine Töchter und die Großfürsten zu Fuß schritten. Am Denkmal wurden Kränze niedergelegt, u. a. auch von den französischen Deputationen. Nachdem der Kaiser und die Großfürsten das Feld umritten hatten, zogen die Truppen im Paradezug vorüber. Den anwesenden Gemeindevorsteher gegenüber sprach der Kaiser die Hoffnung aus, die Bauern würden dem Kaiser ebenso treu und gewissenhaft dienen, wie ihre Großväter im Jahre 1812 ihr Blut für das Vaterland vergossen hätten.

Petersburg, 9. Sept. Die Borodinofeier ist überall im Reich festlich begangen worden. In mehreren Städten wurden Denkmäler zur Erinnerung an das Jahr 1812 errichtet.

Mostau, 9. Sept. Die kaiserliche Familie ist heute hier eingetroffen.

Englische Rüstungen.

London, 9. Sept. (Frkf. Ztg.) Churchill veröffentlichte eine ganze Reihe Memoranda, in denen die Grundzüge für weitgreifende Reuegestaltungen in der Verwaltung und der Flotte niedergelegt sind. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Admiralität die Vorräte im Firth of Forth zur Erzielung eines guten Fahrweges nach Rosyth weit über den ursprünglichen Plan hinaus ausdehnt. Mindestens zwei Meilen längs des Strandes werden für die Anlage einer großen Kohlenstation ausgebaggert.

China.

Schanghai, 9. Sept. Die Mongolen dringen weiter vor und bedrohen mit 100 000 Mann die Mandchurien.

Juan-shikai schuf den Rang eines Feldmarschalls und verlieh ihn dem Vizepräsidenten Lijunshang, dem Kriegsminister Tuan-shihui und Suangseing.

Schanghai, 9. Sept. Die Regierung in Peking wünscht jetzt die Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen Pfund, wovon zunächst der Erfolg für die von der Revolution angerichteten Schäden zu zahlen wäre; für Hankau allein sind 6½ Millionen Pfund zu zahlen.

Das serbische Kabinett zurücktreten.

Belgrad, 9. Sept. Das Kabinett hat gestern Abend seine Demission eingereicht.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 9. Sept. (Reuter.) Salardaulch ist am 8. Sept. mit 500 Mann in Karmandschah eingezogen und von Mahammed Khan mit 1000 Mann begrüßt worden.

Teheran, 9. Sept. Aus Isfahan, Schiras und Kermanfah werden erneute Unruhen gemeldet, die gleichzeitig die völlige Ohnmacht der Regierung beweisen, da diese nicht das geringste zu tun vermag. Ihre Gouverneure wagen nicht, ihre Posten einzunehmen, während Salardaulch die Ueberhand gewinnt. Es wird allgemein angenommen, daß diese auf die Dauer unhaltbaren Zustände zur Wiedereinsetzung des Erzshahs führen werden. Die Wiedereinsetzung wird namentlich von Russland gewünscht, während England nichts mehr dagegen einwendet.

Amerikanische Flotte.

Washington, 9. Sept. Das Marinedepartement gibt die Absicht bekannt, ein Schiffschiff zu bauen, das ein Displacement von 30 000 Tonnen haben soll und den Namen „Benjamin“ erhält. Es ist dies das einzige Schiffschiff, das in der letzten Session des Kongresses bewilligt wurde.

Amerika und Mexiko.

New York, 8. Sept. (W. A.) Dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko ging ein Schreiben von dem Sekretär des Generals Zapata zu, in dem mitgeteilt wird, daß die Insurgenten den Vormarsch gegen Mexiko begonnen hätten. Dem Schreiben lag eine Proklamation bei, in der es heißt, die Anhänger Zapatas beabsichtigten, sämtliche an der Regierung befindlichen Staatsmänner abzufassen, außer Madero und dessen Angehörige. Die Unterzeichner der Proklamation erklärten, daß sie die Ordnung aufrecht erhalten und die Fremden und ihr Eigentum achten würden.

Washington, 8. Sept. Präsident Taft hat die Absendung von weiteren zwei Regimentern Kavallerie an die mexikanische Grenze genehmigt. Wie berichtet wird, erörtert die Regierung die Frage, ob die Erlaubnis eingeholen sei, daß amerikanische Truppen die mexikanischen Räuber über die Grenze hinaus verfolgen können. Er herrscht die Ansicht, daß ein gemeinsames Vorgehen der amerikanischen und mexikanischen Truppen notwendig sein werde, um die Ordnung im nördlichen Mexiko wieder herzustellen.

Beverly (Massachusetts), 9. Sept. Von zuständiger Seite wird festgestellt, daß eine Intervention in Mexiko niemals wahrscheinlich war als gegenwärtig. Präsident Taft wolle jedoch nicht handeln, bevor nicht eine Sonderession des Kongresses ihm die Ermächtigung hierzu erteilt habe. Die Lage in Süd Mexiko ist höchst beunruhigend. Man fürchtet, daß ein die Landung amerikanischer Truppen die bestehenden Schwierigkeiten lösen kann.

Opfer eines Lawetters.

Chiasso, 9. Sept. Ein Lawetter im adriatischen Meer hatte viele Schiffsunfälle zur Folge. Bei Rimini sank der Segler „Nicola“, 4 Matrosen ertranken. Der fünfte, ein 66 Jahre alter Mann, rettete sich durch beifälliges Schwimmen. Bei Ravenna sind 7 Segler geteert.

Schnee im September.

en. Strassburg, 9. Sept. (Priv.-Tel.) In den Hochlagen ist bei einer Temperatur von 2 Grad unter Null bis weit herab Schnee gefallen. Der eifällige Schnee und die Schlucht tragen seit Freitag eine Schneedecke.

Schweres Auto-Unglück.

Paris, 9. Sept. Wie aus San Rafael gemeldet wird, überschlug sich das Automobil der in Croix du Bar weilenden Familie des bekannten Architekten und Infinitivmitteldes Renot. Die eine Tochter Renots wurde getötet und ein anderes Fräulein namens Dubufe, eine Tochter des berühmten verstorbenen Malers Dubufe, wurde schwer verletzt.

Verkehrsunfälle.

Königsfelden, 9. Sept. Beim Rangieren rollte vom Bahnhof Königsfelden ein beladener Güterwagen in das Hauptgleis. Die Bremse des Wagens versagte, der 23jährige ledige Stationsadjuvant über, der sie bedienen wollte, wurde bei der Entgleisung des Wagens oberhalb der Station Hornau getötet.

Berlin, 9. Sept. Durch eigene Unvorsichtigkeit ist gestern nachmittag der 37jährige Lokomotivführer Hödne schwer verunglückt. Er neigte sich während der Fahrt zu weit aus der Maschine seines Schnellzuges und stieß mit dem Kopf gegen einen Signalmast. Der Führer wurde von der Maschine heruntergerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Er fand in der Charité Aufnahme.

Paris, 9. Sept. Unvorsichtige schnelle Fahrten hat wiederum ein schweres Automobil-Unglück hervorgerufen. In der Nähe von Arcueil schlug ein Kraftwagen, der mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer fuhr, um und begrub die Insassen unter sich. Eine Frau Dual wurde auf der Stelle getötet. Drei andere Insassen haben schwere Kontusionen davongetragen. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Eggenfelden (Niederbayern), 7. Sept. Der 23jährige Metzgerburde Joh. Berghammer tödete in der Gastwirtschaft Schwinghammer die Schwester der Birtn, die 36 Jahre alte Barbara Sofer, mit der er ein Verhältnis unterhielt, das das Mädchen lösen wollte.

Darmstadt, 9. Sept. Im Bierheimer Wald wurde gestern der Waldhüter Stengel von einem Wildbielde, den er überfallen hatte, durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Wildbielde entkam unermaknt.

Berlin, 9. Sept. Der bei der Kriminalpolizei beschäftigte Bureauadjuvant Bräutigam ist verhaftet worden, weil er nach eingehenden geheimen Beobachtungen seiner selbst in Verdacht geratenen Kollegen und durch ein langes Verhör überführt worden ist, seit einer Reihe von Jahren gegen Entgelt Personal- und Strafakten im Interesse der beteiligten Personen befristigt zu haben.

Paris, 9. Sept. Die junge Frau, die in der letzten Woche im Nord-Expreszug aufgefunden wurde, ist die 1880 in Roubaix geborene Witwe des Russen Antonio Singovskij. Ihr Selbstmord wird auf Familienzwistigkeiten zurückgeführt. Das bei ihr gefundene Porträt ist das ihrer Mutter.

Chalon sur Saone, 9. Sept. (Fig. Drahtbericht.) General Eng, Kommandeur der Brigade Maccon, ist heute morgen, als er zu Pferde die Mäander leitete, vom Bergschlag getroffen worden. Er starb sofort. Der General stand im 59. Lebensjahre.

Mailand, 9. Sept. Im Dorfe Tavola bei Prator Cana explodierte ein verborgenes Dynamitlager unter furchtbarem Donner, der weithin über das Land gehört wurde. Das betroffene Haus ist vollständig zerstört. Bisher wurden 3 Tote und 4 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen.

Madrid, 9. Sept. In dem Orte Villanueva de la Serena auf ein gewisser Rodriguez zu einem sehr blutigen Verbrechen hinziehen lassen. Er überzog in seiner Wohnung seine Frau mit Spiritus und steckte sie in Brand. Die Frau lief schreiend durch das Haus, verfolgt von ihrem Manne, der mit einem Stock auf sie einschlug. Hierauf flüchtete sie in ein Zimmer. Der Mann schloß die Tür von außen ab und überließ die Unglückliche ihrem Schicksal. Erst nach einigen Minuten, als es zu spät war, holte er einen Eimer Wasser und löschte die Flammen am Leibe der Unglücklichen. Diese starb nach wenigen Minuten.

Bern, 9. Sept. (Fig. Drahtbericht.) Der Kaiser spendete für die Armen der Stadt 5000 Franken.

Berlin, 9. Sept. Prinz Karl von Rumänien, der älteste Enkel des Königs von Rumänien, stattete dem Staatssekretär v. Riberlen-Wächter einen Besuch ab. Der Prinz befindet sich auf einer deutschen Studienreise, wird sich in Kiel den Kriegsschiffen ansehen und unternimmt dann eine Fahrt nach den Hansestädten.

München, 8. Sept. Der „Reichsanzeiger“ gibt einen Erlaß des bayerischen Ministeriums des Innern bekannt, durch den vom 10. September ab die Einfuhr von Kindern und Jüngern aus den schweizerischen Kantonen Luzern, Unterwalden, Uri und Zug nach und durch Bayern bedingungsweise wieder zugelassen wird.

Wien, 8. Sept. Der Kaiser hat nach 2 monatigem Sommeraufenthalt in Nisch heute Abend hierher zurückgekehrt.

Wien, 9. Sept. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgk das Großkreuz des Stefansordens verliehen.

Wien, 9. Sept. Das hiesige Lehrersyndikat beschloß, sich gemäß der ministeriellen Anordnung aufzulösen. London, 9. Sept. Wie die Zeitungen melden, will die Admiralität 200 000 Tonnen Del zu Feuerungszwecken bestellen.

Petersburg, 8. Sept. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die Meldung polnischer Blätter über die Meuterei in Orany (Polen) beruht auf mäßiger Erfindung. In Orany befinden sich gegenwärtig nicht nur keine Polier, sondern nicht einmal Infanterie.

Washington, 8. Sept. Das Schatzamt hat die Absendung von 500 Gewehren mit Munition für die im Grenzgebiet von Cananea beschäftigten Amerikaner angeordnet.

Bioson für Kinder in der Entwicklung von unvollständiger Wirkung. Die kleinen Blüten zuckersüß auf. Das echte Bioson, hergestellt unter Benutzung des D.M.P. 171371, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Dose ca. 1/2 kg M. 8.

DUNLOP Pneumatik Der Erste der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft.

Seien Sie kritisch!

Lassen Sie den eigenen Geschmack sprechen. Der „Kornfranck“ braucht keinen Vergleich zu scheuen. Jede Gegenüberstellung wird stets zu Gunsten von „Kornfranck“ ausfallen.

54

Offene Stellen

Weiblich
Lüchtige, jüngere Verkäuferin
für ein feines, hiesiges Geschäft gesucht.

Mädchen-Gesuch
Für Küche und Hausarbeiten suche gut empfohlenes Mädchen per 15. September oder 1. Oktober.

Fleißiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, auf 1. Oktober in feinen, kinderlosen Haushalt gesucht.

Gesucht
auf 1. oder 15. Oktober zu 2 Personen ein tüchtiges, solches Mädchen, das gut kocht und in aller Hausarbeit bewandert ist.

Lehrmädchen, welches das Kleidermachen gründlich erlernen will und Zuarbeiterinnen können eintreten: Boeckstr. 19 III r.

Bügeln
können Mädchen gründlich erlernen, hiernach zu Beruf tätig sein.

Öffentliches Verfündigungsblatt für den Großh. Badischen Amts- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe.

Ar. 25
Dienstag, 10. September 1912
Somit haben zu machen:
1. die Hausbesitzer oder ihre Verwalter bei den Ein- und Auszug...

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr.
Die Preise des Monats August 1912, welche den Konditionen für...

Das polizeiliche Meldewesen in der Stadt Karlsruhe betreffend.
Wir haben in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die für...

Das polizeiliche Meldewesen in der Stadt Karlsruhe betreffend.
Jeder Ein- und Auszug in und aus einer hiesigen Wohnung mit...

Der Reichsanwalt Justizrat Dr. Wilhelm Zimmermann in Karlsruhe als Pfleger des landesbesitzenden Kellers Heinrich Friedrich...

